

"... und jetzt sei ein lieber Erich... [...]"

Autor(en): **Haitzinger, Horst**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

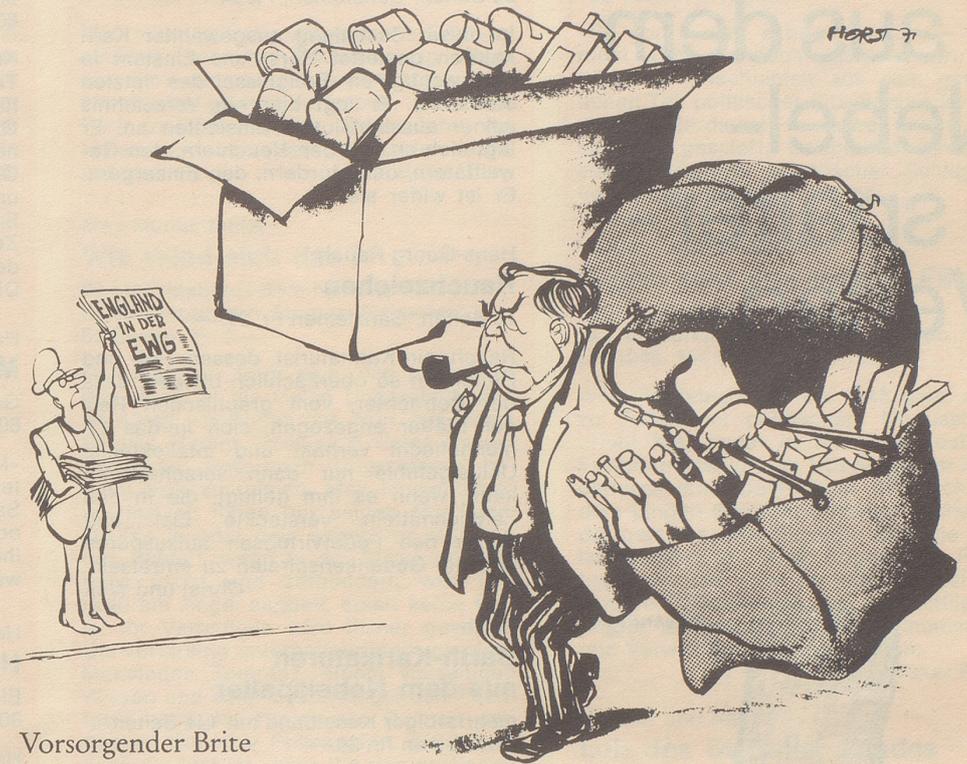
Volk auf Rädern!

Wie schon an der vorletzten Landesausstellung im Jahr 1939 beweisen die neuesten Statistiken wieder einmal, daß jeder fünfte Schweizer mit einer Ausländerin verheiratet ist. Diesmal sind allerdings nicht die Ehepartner gemeint, sondern die Blechkutschen, jene heißgeliebten Automobile, die ja samt und sonders aus dem Ausland stammen.

Ein Journalist hat es so formuliert: Man könnte mit unserem Fahrzeugpark heute sämtliche Schweizer auf die Straßen schicken! Und ich frage mich oft, ob dem nicht schon so sei, ob nicht tatsächlich der hinterste Schweizer irgendwo in der Landschaft herumgondle? Fahren Sie jetzt zum Beispiel über Land. Wer gibt Ihnen an der Tankstelle Benzin? Ein Italiener. Wer reicht Ihnen am Kiosk den Nebelspalter? Eine Spanierin! Wer nimmt im Restaurant Ihre Bestellung auf? Oesterreicher, Italiener, Spanier! Wer räumt Ihr Hotelzimmer auf? Eine Jugoslawin! Rasen Sie in eine Mauer und kommen Sie in die Klinik – wer pflegt Sie da? Ein iranischer Arzt und eine indische Krankenschwester! Also stimmt es tatsächlich – die Schweizer sind alle mit dem Fünfplätzer unterwegs, den es auf den fünften unter ihnen trifft!

Ich jedenfalls bin selbst geneigt, meinen eigenen scherzhaften Einführungsspinnereien zu glauben! Ich stoße je länger, desto weniger auf Verständnis für meine alte Infanteristenliebe zum Fußmarsch! Schwärme ich zum Beispiel einem Pfarrer vor, für mich sei eine Kirchfahrt kein Kirchgang, so schaut er mich so schräg an, als sei er mehr um meinen Geist als um meine Seele besorgt. Will ich nach einem geselligen Abend mit überladener Tafel eine Viertelstunde zu Fuß nach Hause, so hält nacheinander jeder Eßgenosse auf seinem Weg den Wagen an und will mich aufladen. Winke ich lachend ab und sage, ich gehe absichtlich zu Fuß, so betrachten sie mich als verrückt. Selbst die Sportkameraden aus dem Turnverein, mit denen ich eine Stunde lang gesundheitshalber umherhopse, staunen mich und mein Fahrrad an wie Wundertiere, wenn ich den Weg zur Turnhalle am Fahrrad-Lenker und nicht am Steuer meines Wagens zurücklege. Und wie ich kürzlich eine kleine Ausfahrt durch die Rebberge machte, standen am Straßenrand picknickende Automobilisten auf, bildeten ein Spalier und feuerten mich scherzeshalber an, als wäre ich der Eddy Merckx persönlich!

Nun möchte ich, an mir allmählich zweifelnd, Sie fragen, lieber Leser: Bin ich, wenn ich zufällig keine Autoräder unter dem Hintern habe und mich doch bewege, wirklich verrückt?
Captain



Vorsorgender Brite



« . . . und jetzt sei ein lieber Erich . . . ein Löffelchen für die Entspannung, eines für den Onkel Leonid! »